

vermag solche imponierende Gestalten zu erzeugen und auszu-
prägen. Folgen wir jetzt seinen Schritten.

Er springt mit seinem Klubenstock zwar behutsam, indes
trotz seiner sechzig Jahre noch immer recht behende über ein paar
Gräben und wendet sich zuerst nach seinen Weiden. Allerlei
Jungvieh ist bereits draußen; aber seine dreijährigen Ochsen, die
nächsten Herbst, so Gott will, ihm in England gute Guineen lö-
sen sollen, und die Milchkühe und jungen Kälber sind noch im
Stalle. Aber prächtiges Gras schon und ein herrliches Wetter
— wenn das noch etwas anhält, denkt er, will er vor Mai-
tag alles „hinausjagen.“

Er springt wieder über einige Gräben und kommt zu sei-
nem Acker, wo sein Sohn säet und der Knecht gerade beim letzten
Stück zu pflügen ist. — „Na, wo geit jo dermit?“ fragt er.
„Got, Herr, dat Land ward fein,“ antwortet freundlich und kurz
der blonde, kräftige Knecht, ohne aufzuhalten, „vor Middag krieg
ickt rum.“ — „Paßt man got op!“ — „Ja, Herr!“

Jetzt redet er mit seinem Sohne, der eben das Stück voll
gejäet hat und sich nun kräftig und gewandt auf eins der Pferde
schwingt, die vor die Egge gespannt sind. Fort gehts wieder
und der Junge mit der zweiten Egge hinterdrein.

Lange schaut der Alte dem Sohne zu. Er mag sich wohl
still in der Seele freuen, zu sehen, wie der schlanke und kraft-
volle Junge so nobel und stattlich zu Pferde sitzt; wie frisch und
arbeitsfreudig er von früh bis spät drauf und dran ist, und wie
er gepflügt und die Furchen gelegt hat, eine um nichts breiter
als die andere und alle so schnurgerade, daß man in Haarbrette
eine Büchsenkugel an jeder hinschießen könnte, vor allem aber,
wie brav und wacker er ist, welch ein Herz in ihm steckt. — Ja,
das weiß er sicher, der wird dem uralten, unbefleckten Namen
seiner Familie keine Schande machen. —

„Na, ade! Minners, seht to, dat jü't got kriegt,“ ruft er
zum Abschiede. „Ade, Herr!“ ruft der Großknecht zurück. So
verläßt er seinen Acker, sich wieder dem Dorfe zuwendend.

Aber nach Hause gehts noch nicht gleich. Zuvor wird noch
ein Stündchen im Wirtshause verplaudert und ein „Schiedamer“